Lehre der Tanzkunst und des guten Tones

Tanz- und Anstandsschule
Römkens
Herford, Unter den Linden 3.

Lehre der Tanzkunst und des guten Tones.

Herausgeber:

J. Römkens, Lehrer der Tanzkunst

Herford,

Unter den Linden 3.

∴ 1. Auflage. ∴

Nachdruck verboten. Preis M. 0,75.

Vorwort.

Nicht nur allein mit dem Tanz, was schon von großer Wichtigkeit ist, befaßt sich eine gute Tanzschule, sondern sie macht auch die Schüler mit den nötigsten Umgangsformen des gesellschaftlichen Lebens vertraut und bekannt.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verdient der Tanzunterricht mit vollem Recht den Namen Anstandsunterricht.

Unser Wunsch soll es sein, daß dieses Merkbüchelchen als Andenken bewahrt und die darin besprochenen Punkte seitens unserer Schüler stets beherzigt werden.

Herford-Bielefeld, den 1. März 1911.

Die Herausgeber.

Motto:
„Ein guter Ton — im Reich der Harmonie
Ist er vor allen Dingen unentbehrlich —
Drum soll harmonisch, Mensch, Dein Tun berühren,
Dann laß vom guten Ton es Dir diktieren".

Die Haltung des Körpers

und die damit verbundene Gangart, sowie Kleidung und Sprache geben den Menschen zu erkennen, ebenso wie sein Blick und seine Miene. Vernachlässigung hierin beweist stets einen Mangel an Bildung. Man befleißige sich einer geraden Haltung mit erhobenem Haupte, jedoch darf dieselbe nicht in Steifheit ausarten. Ruhiges und sicheres Auftreten ist mit eine der Grundbedingungen, den Charakter des Menschen zu beurteilen.

Gute Haltung gibt Anmut, erwirbt Wohlgefallen und Auszeichnung bei Frauen sowohl wie bei Männern. Man soll beim Sitzen eine freie Haltung des Körpers beobachten und sich nicht im Sessel und Sofa zurücklehnen. Eine sehr leidige, aber oft beobachtete Angewohnheit ist das Überschlagen der Beine, das sich vor allen Dingen eine Dame nie zuschulden kommen lassen sollte.

Herren ziehen sich mit Recht den Vorwurf der Unerzogenheit zu, wenn sie sich in Gesellschaft rittlings auf einen Stuhl setzen, die Arme über die Lehne schlagen oder bei der Unterhaltung die Hände in die Taschen stecken.

Der gute Ton verbietet, sich mit den Ellenbogen auf den Tisch zu legen, den Kopf in die Hand zu stützen, die Beine lang auszustrecken, — gestattet ist, den einen Fuß leicht auf den anderen zu legen und beide in etwas gestreckter Richtung vor sich zu setzen, — mit den Füßen unruhig zu sein, mit den Fingern zu spielen oder zu trommeln, die Stühle über die Erde zu schrammen oder zu scharren, zu pfeifen, kurz, jedes unnütze Geräusch.

Ungeschicktes Tragen von Spazierstöcken und Regenschirmen, Umherfuchteln in der Luft, Abschlagen von Blättern und Gräsern bei Spaziergängen, Ausspeien usw. sind alles Unmanierlichkeiten, die geeignet sind, jemanden gesellschaftlich geradezu unerträglich zu machen.

Der gute Ton fordert, daß in Gegenwart von Damen nicht geraucht, es sei denn, daß es ausdrücklich erlaubt wird. Ferner, daß man in allen nicht zum Rauchen bestimmten Räumlichkeiten die Erlaubnis erbittet.

Das Schneiden und Putzen der Fingernägel in Gegenwart anderer ist streng zu verurteilen.

Die Kleidung

soll dem Stande und der gesellschaftlichen Stellung angepaßt sein. Der gute Ton verlangt nicht Reichtum und Prunk, wohl aber Sauberkeit, Ordnung und Geschmack.

Die richtige Wahl der Farben ist eine Hauptsache bei der Zusammenstellung eines jeden Anzuges, mag derselbe für das Haus oder für die Gesellschaft bestimmt sein.

Man kann vier Hauptabteilungen der Herrenkleidung nennen:

1. den Jackettanzug für die frühen Morgenstunden, für das Haus und für die Arbeitszeit;
2. den Promenadenanzug aus farbigem Stoff und gleichfarbiger oder bunter Weste und farbigem Schlips, mittelfarbene Handschuhe und Filzhut. Dieser Anzug dient auch für Geschäftsbesuche, gelegentliches Vorsprechen und dergl.;
3. den schwarzen Gehrockanzug mit dunkelfarbigem oder auch schwarzem Schlips für formelle Besuche, offizielle Gelegenheiten am Tage und für kleine Gesellschaften. Für weniger formelle Besuche kann

ein gestreiftes, dunkles Beinkleid und eine diskret gemusterte Weste und mattfarbene Handschuhe getragen werden;

4. den Frack mit weißer Krawatte und weißen Handschuhen für große Gesellschaften, Ball und Feierlichkeiten. — Der Anzug für das Theater wird von dem Range und der Bedeutung des Theaters und dem einzunehmenden Platze abhängig gemacht. —

Kopfbedeckung und Schuhwerk müssen zum Anzug passen.

Zum Frack muß der Zylinder getragen werden, auch dann, wenn ein Mantel übergezogen wird; zum Gehrock wird er bei bestimmten Gelegenheiten getragen, wogegen derselbe zum Jackettanzug streng verpönt ist. Der Strohhut paßt nur zum leichten Jackett- oder Promenadenanzug, zum Mantel soll er nicht getragen werden.

Zum großen Gesellschaftsanzuge gehören Lackstiefel.

Farbiges Schuhwerk wird nur zum Jackett- und Reiseanzug und nur in der warmen Jahreszeit getragen.

Der Smoking vertritt den Gehrock und nicht den Frack. Er soll nach strenger guter Sitte nur in ausschließlicher Herrengesellschaft getragen werden, wogegen der Frack der eigentliche Gesellschaftsanzug ist.

Die Wäsche der Herren muß immer peinlichst sauber und tadellos in Ordnung sein. Bunte Wäsche wird nur zum Jackettanzug getragen. In der Wahl der Krawatten ziehe man die sogenannten Selbstbinder vor, da diese in erster Linie als fein gelten. Zum Frack wird — selbst bei einer Leichenfeier — stets die weiße Krawatte, hingegen zum Smoking nur die schwarze und zwar in quergebundener Form genommen.

Ebenso wie bei den Herren zerfällt auch die Damenkleidung in vier Hauptabteilungen und zwar:

1. das Morgenkleid;
2. das einfache Hauskleid, dessen man sich auch auf der Straße, bei Einkäufen, bei schlechtem Wetter usw. bedienen kann;
3. das Kleid für die Straße, für Besuche und für den Empfang im eigenen Hause;
4. das Kleid, das bei Mahlzeiten, in Konzerten und Theatern, in Gesellschaften und auf Bällen getragen wird.

Die Art der Damenkleidung hängt gänzlich von der jeweiligen Mode ab.

Ein Toilettestück von besonderer Wichtigkeit ist der **Handschuh.**

Die Herren ziehen die zu vorgenannten Anzügen gehörigen Handschuhe jetzt nur noch beim Tanz und bei Beerdigungen an. Bei fast allen anderen Gelegenheiten — Besuch, Theater, Konzert, auf der Promenade usw. — dagegen werden sie in der Tasche oder in der Hand getragen. Braune Glacéhandschuhe, gefütterte Handschuhe und alle Handschuharten, die für die Straße bestimmt sind, zeigt man in geschlossenen Räumen überhaupt nicht.

Was das Tragen der Handschuhe für Damen anbelangt, so lassen sich hierüber schwer Vorschriften machen. Jedenfalls hat aber der weiße Handschuh vor allen andern, sei es bei Sport und Gesellschaft, bei Besuchen und Spaziergängen, im Winter und Sommer den Vorzug und Damen, die sich zur guten Gesellschaft rechnen, sollen sich nie auf der Straße, zu Anfang bei Besuchen und in größeren Gesellschaften ohne Handschuhe zeigen.

Ein Wort über den **Fächer** möge hier angefügt werden, weil derselbe zu einer vornehmen Balltoilette ein notwendiges Erfordernis ist, und außerdem die Dame

mit demselben so recht ihre Grazie zur Geltung bringen kann.

Als Regel gelte, daß der schwarze zur Trauer, der weißseidene nur zur Balltoilette dient. Der Gebrauch desselben will gelernt sein. Man faßt ihn mit der rechten Hand so, daß der Handrücken nach außen gerichtet ist, der Daumen auf der gezierteren Außenseite des Fächers ruht, die vier Fingerspitzen, dem Körper zugewandt, auf der Kehrseite des Fächers sich befinden.

Das Fächeln erreicht man durch Druck des Daumens. Das Öffnen und Schließen wird nur mit der rechten Hand ausgeführt. Die Dame mache sich zur Regel, daß sie den Fächer stets bei sich trägt. Denselben auf den Stuhl oder Tisch zu legen oder sogar einem Herrn in die Hand zu geben, ist unfein.

Über Anlegen von Schmucksachen sei erwähnt, daß der gute Ton verlangt, sich nicht (weder Damen noch Herren) zu verschwenderisch mit ihnen zu schmücken. Starkes Parfümieren gilt entschieden nicht für fein.

Wie soll man grüßen?

Der Herr grüßt im Freien bei einer leichten Verneigung durch Abnehmen der Kopfbedeckung, die er bis zur Brusthöhe hinabführt und zwar so, daß das Hutinnere nicht zu sehen ist. Er hat die zu grüßende Person anzusehen und daher die Kopfbedeckung stets mit der Hand zu fassen, die von dem Begegnenden abgewandt ist. Trägt er jedoch in dieser Hand größere Gegenstände, oder führt er an diesem Arm eine Dame, so ist es abweichend hiervon gestattet, mit der anderen Hand zu grüßen. Da man bei regelrechtem Begegnen stets rechts ausweicht, wird das Abnehmen der Kopfbedeckung fast stets mit der rechten Hand geschehen.

Bei Regenwetter braucht die Kopfbedeckung zum Gruß nicht abgenommen zu werden; dann genügt eine leichte Verneigung.

Die Dame grüßt durch leichtes Neigen des Kopfes.

Beim Gruß soll man sich gegenseitig freundlich ansehen; hierbei den Namen nennen, ist nicht fein.

Ferner gilt als sehr unfein, wenn die Zigarre oder Zigarette hierbei im Munde bleibt.

Die Hand zum Gruße reichen darf die Dame dem Herrn, der Ältere oder Höhergestellte dem Jüngeren oder Niedergestellten. Es ist nicht Sitte, daß ein Herr einer Dame die Hand bietet, es sei denn, daß er bedeutend älter oder eine hochgestellte Person ist. Es ist, wenn man nicht beleidigen will, jedoch geraten, die dargebotene Hand anzunehmen, auch wenn es einem unangenehm sein sollte. Ein Händedruck ist zu vermeiden und es ist ebenso unstatthaft, die dargebotene Hand länger festzuhalten, als es die Begrüßung verlangt.

Der Jüngere soll den Älteren, der Niedere den Höhergestellten, der Herr die Dame, der Einzelne die Zusammengehenden, der in der Bewegung befindliche den Stillstehenden zuerst grüßen, jedoch sprechen Rang und Stand hierbei mit.

Es ist besonders höflich, wenn sich jeder bemüht, zuerst zu grüßen.

Herren müssen in Begleitung stets mitgrüßen.

Geht eine Dame in Begleitung eines Herrn, so braucht sie nicht einen Gruß zu beachten, den ein ihr unbekannter Herr ihrem Begleiter oder dieser einem anderen spendet. Hingegen wird eine Frau, die mit ihrem Gatten geht, einen leichten Gegengruß auch dem Unbekannten im vorgedachten Falle nicht versagen.

Im Zimmer grüßt man durch eine Verbeugung, bei mehreren Personen soll man alle der Reihe nach ansehen; hierbei beachte man, daß keine Unterhaltung gestört wird.

Es ist gestattet, sitzend einen Gruß zu erwidern, jedoch sollen Herren aufstehen vor Damen oder Höhergestellten; Damen dagegen stehen nur auf vor älteren Damen und

hochgestellten Personen. Sehen im Freien sitzende Herren einen Bekannten, oder Damen eine Bekannte sich ihnen nähern, so sollen sie sich, falls sie mit ihm oder ihr sprechen wollen, erheben.

Beim Einsteigen in ein Eisenbahnabteil tut man gut, leicht zu grüßen.

Bei Table d'hôte macht man meistens beim Platznehmen den rechts und links Sitzenden eine kleine Verbeugung, die indessen zur Unterhaltung nicht verpflichtet.

Im übrigen wird beim Eintritt in öffentliche Orte wie Kaffeehäuser, Speisesäle usw. nicht gegrüßt.

Auf der Treppe eines Wohnhauses grüßt man leicht die Entgegenkommenden, ein Herr macht der Dame Platz, wartet auf dem Treppenabsatz, bis sie vorbeigegangen ist. Auf Treppen öffentlicher Gebäude findet zwischen Unbekannten kein Gruß statt.

Ein Herr hat eine bekannte Dame, so oft sie ihm am Tage begegnet, zu grüßen.

Bei der Dunkelheit ist auf der Straße ein Gruß nicht erforderlich, wenn die Straße nicht tageshell erleuchtet ist, wie in großen Städten.

Beim Eintritt in ein Zimmer haben Herren die Kopfbedeckung vor der Tür abzunehmen und das Eintreten sowie das Verlassen des Zimmers hat so zu erfolgen, daß den im Zimmer Anwesenden nicht der Rücken zugewandt wird.

Bei Spaziergängen

ist zu beachten, daß Damen, Höhergestellten und Älteren stets die rechte bezw. geschütztere Seite eingeräumt wird, im letzteren Falle ist unter Umständen die linke Seite erlaubt. Bei mehreren Personen läßt man den Ehrenden in der Mitte gehen.

Wer sich zur guten Gesellschaft zählen will, bleibe nach Möglichkeit nicht vor den Läden stehen und wende

sich nicht nach Vorübergehenden um. Ist letzteres jedoch nicht zu umgehen, so trete man wenigstens beiseite.

Falls man ein Gespräch auf der Straße anknüpft und es unterläßt, seinen Begleiter vorzustellen, so hat dieser in einer kleinen Entfernung bis zur Verabschiedung zu warten. Bei der Verabschiedung hat er mit zu grüßen. Auf keinen Fall soll man die Passage hemmen, sondern möglichst langsam weitergehen.

Man beachte noch, daß auf der Straße wenn möglich, nicht mehr als drei Personen zusammengehen. Bei beengter Passage geht die Dame, beim Gedränge allerdings der Herr vor.

Beim Reiten befindet sich der Herr rechts, die Dame links.

Stock und Schirm soll man nicht unter dem Arm tragen.

Sich auf der Straße mit Handschuhanziehen zu beschäftigen, ist unfein.

Herren dürfen auf offener Straße einer unbekannten Dame keine Begleitung anbieten, sei es Tag oder Abend. Dies könnte von einer anständigen Dame als Beleidigung aufgefaßt werden.

Beim Vorstellen

ist zu beachten, daß der Herr der Dame, der Niedere dem Höheren, der Jüngere dem Älteren vorgestellt wird.

Eine Ausnahme hiervon machen Fürstlichkeiten und höchste Geistliche.

Es ist angebracht, nach der Vorstellung einige Worte miteinander zu wechseln und soll die Dame oder der Höhergestellte die Unterhaltung beginnen. Bei der Vorstellung mehrerer Personen wird der Name des Vorzustellenden zuerst und dann die Namen der Übrigen genannt. Man beginnt hierbei bei der würdigsten Person und dann der Reihe nach, vorausgesetzt, daß die

Zahl der Anwesenden nicht zu groß ist. Im anderen Falle werden die einzelnen Namen nicht genannt, es ist dann Pflicht eines jeden, sich gelegentlich selbst bekannt zu machen.

Sind die Vorgestellten ein Herr oder ein junges Mädchen und sind die Personen, denen sie vorgestellt werden Damen oder durch Alter und Rang höherstehend, so bedarf es ihrerseits keines Erhebens von ihren Sitzen, sondern nur einer höflichen Verbeugung vom Sitz aus.

Es ist nicht nötig, daß der Name der Dame genannt wird, wenn ihr ein Herr vorgestellt wird oder sie ihren Namen nennt, wenn sich ihr ein Herr vorstellt. Dasselbe gilt auch bei einer im Range sehr hochgestellten Person einer niederen Person gegenüber. Dagegen ist hierbei wie auch bei der allgemeinen Anrede, der Titel zu nennen.

Vornehme Damen redet man mit „Gnädige Frau, — gnädiges Fräulein" an.

Herren unter sich stellen sich vor, indem sie einfach ihren Familiennamen, bei einer kurzen Verbeugung, nennen; die Beantwortung geschieht in derselben Weise.

Falls Vorstellung vergessen sein sollte, so bitte man darum.

Die Zigarre oder Zigarette während der Vorstellung in dem Munde zu behalten ist ebenso unschicklich, wie mit der Zigarre zwischen den Zähnen zu sprechen.

Bei Tanzfestlichkeiten wird das Vorstellen geradezu zur unumgänglichen Notwendigkeit. Der Herr soll es hier so viel wie möglich vermeiden, sich ohne weiteres selbst vorzustellen. Er muß vielmehr jemand suchen, der ihn vorstellen kann; falls ihm dies aber nicht gelingt, kann er sich den Eltern oder einem älteren Verwandten der betr. Dame selbst vorstellen, und sie oder dieser werden dann die weiteren Pflichten gern übernehmen.

Man kann natürlich nicht erwarten, daß ein Herr sich allen auf einem öffentlichen Ball gegenwärtigen

tanzenden Damen vorstellen läßt. Es kann daher z. B. im Kotillon durch die vielen Zufälligkeiten dieses Tanzes ein Paar zusammengeführt werden, das sich nicht kennt. In diesem Falle tanzt die Dame anstandslos mit dem Herrn die kurze Zeit und dieser wird, bei ihrem Platze angelangt, sich nachträglich durch den Begleiter der Dame vorstellen lassen oder seinen Namen nennen.

Eine Dame soll überhaupt nie den Wunsch aussprechen, daß man ihr einen Herrn vorstelle, oder wohl gar, daß sie ihm vorgestellt werden möchte.

Tanzt ein Herr wiederholt mit einer jungen Dame, so ist es seine Pflicht, sich auch deren Mutter oder sonstigen Angehörigen vorzustellen.

Beim Besteigen hoher Berge und steiler Treppen

läßt die Dame den Herrn vorangehen, desgl. wie sich von selbst versteht, an Plätzen, die in irgendwelcher Art Unsicherheit oder auf Wegen, die Schwierigkeiten bieten.

Treppab bleibt der Herr entweder auf derselben Stufe oder hinter der Dame. Bei Wendeltreppen ist es selbstverständlich, daß man dem Ehrenden die breite Seite der Stufe überläßt.

Besteigt man in Begleitung eines Herrn eine Treppe, so geht der Ältere oder Höhergestellte vor, oder falls es die Treppenbreite erlaubt, zur Rechten. Das Gegenteil beim Vorgehen trifft zu, wenn man jemand in seine Wohnung pp. führt, wohin dem Betreffenden der Weg zu zeigen ist; auf alle Fälle hat man dieses durch passende Worte zu entschuldigen.

Beim Einsteigen in das Coupé oder in den Wagen steigt die Dame, der Ältere oder Höhergestellte zuerst ein; umgekehrt beim Aussteigen, um evtl. behilflich zu sein.

In Wirtshäusern läßt die Dame, nachdem sie voran

eingetreten, den Herrn vorbeischreiten, um einen passenden Platz zu suchen.

Die Höflichkeit gebietet, dem Ehrenden im Konzert den besseren Platz zu überlassen, im Eisenbahnwagen den bequemeren Sitz einzuräumen, und das soll nicht bloß Bekannten gegenüber geschehen, sondern gegen jeden ohne Ausnahme beachtet werden.

Der Besuch.

Die Besuchszeiten sind weniger fest bestimmt. Der Grund ist einfach der, daß nicht eine für alle Klassen der Gesellschaft festgesetzte gleiche Tischzeit besteht. Ungefähr läßt sich für die Zeit folgendes feststellen:

Wird in einem Hause spät zu Tisch gegangen, also zwischen vier, fünf Uhr oder noch später, so gilt die Zeit von zwölf bis drei Uhr als die passendste für Besuche. In Haushaltungen, in denen um zwei Uhr gespeist wird, macht man seine Aufwartung von zwölf bis zwei Uhr. An Orten, wo zwölf oder ein Uhr als Essenszeit angenommen ist, schon früher.

Damen können hierzu auch die Nachmittagsstunden zwischen Kaffee und Abendbrot benutzen.

An Festtagen, wie z. B. Karfreitag, Bußtag, Totenfest usw. macht man keine Besuche, wenigstens nicht, ohne gebeten zu sein, oder ohne mit der Familie auf sehr vertrautem Fuße zu stehen. Auch die Tage vor den großen Festen wählt man nicht dazu.

Diese Regeln weichen natürlich in den verschiedenen Kreisen, in verschiedenen Städten und Provinzen voneinander ab, sie gelten außerdem nur für Besuche, welche man sich gesellschaftlich gegenseitig schuldig ist.

Den Besuch begleitet man beim Fortgehen bis an die Tür.

Bei Besuchen gehören die frühen Vormittagsstunden ausschließlich den Herren und ihren Geschäften, die

mittlere Tageszeit den eigentlichen Visiten, die späteren Stunden der Familie und den näheren Bekannten.

In Geschäftsangelegenheiten haben wir uns nicht an die Visitenstunden zu binden, sondern an die Geschäftszeit, in welcher der Geschäftsmann zu sprechen ist.

Tanz und Ball.

Tanzen lernen ist so recht eigentlich eine Bedingung für jeden, es sei Herr oder Dame, der die Absicht hat, in die Gesellschaft einzutreten. Namentlich gehört das Tanzen mit zu den Pflichten, die ein junger Mann stillschweigend übernimmt, wenn er zu einer Gesellschaft geladen wird.

Jedem Herrn erwächst die Verpflichtung zum Tanzen, wenn Mangel an Herren vorhanden ist.

Bei jedem Familienballe gilt es als Regel, daß der Hausherr oder seine Söhne mit allen tanzgeneigten Damen wenigstens einmal tanzen. Ebenso ist es Pflicht jedes eingeladenen Gastes, der tanzt, daß er die Hausherrin bezw. deren Töchter wenigstens einmal zum Tanz auffordert.

Das Auffordern zum Tanz geschieht folgendermaßen:

Die Herren lassen sich vorstellen, oder begrüßen, wenn sie bekannt sind, die Dame und bitten um einen bestimmten Tanz mit den üblichen Worten: „Gnädiges Fräulein, darf ich um die Ehre des ersten Walzers bitten?" Die Antwort wird in einem zustimmenden Neigen des Kopfes bestehen oder lauten: „Ich bedaure, ich bin für diesen Tanz bereits versagt."

Einen abschlägigen Bescheid auf eine Aufforderung darf eine Dame nur dann geben, wenn sie den Tanz überhaupt nicht tanzen will oder ihn bereits einem anderen Herrn zugesagt hat. Im ersten Falle darf sie sich unter keinen Umständen verleiten lassen, den Tanz mit einem andern Herrn etwa doch noch zu tanzen.

Hat eine Dame einem Herrn eine Extratour bewilligt, so tanzt der betreffende Herr nur eine Runde und bringt die Dame zu dem Herrn, der sie zuerst aufgefordert hat und der von der Tour vorher verständigt worden ist, zurück.

Größere Blumensträuße sollen Damen während des Tanzes nicht bei sich führen, sondern auf ihrem Platze zurücklassen.

Kleinere Sträuße und Fächer werden von der Dame in der linken Hand, die auf dem Oberarm des Herrn liegt, getragen.

Der Handschuhe entledigt man sich im Ballsaal nicht, am wenigsten aber während des Tanzes; das Ausziehen des Handschuhes der rechten Hand ist jedoch gestattet beim Anfassen von Obst, Gebäck usw.

Während der Pause darf der Herr, wenn nicht in einer Reihe getanzt wird, seine Dame an der äußeren Seite im Saale herumführen, er hat indessen darauf zu achten, daß er die tanzenden Paare nicht behindert.

Ein Durchwandern anderer Säle als des Ballsaales gilt als unstatthaft, besonders soll dies ein junges Mädchen einem Herrn nie gestatten oder bewilligen, der nicht ihren Eltern vorgestellt worden ist.

Während des Tanzens spreche der Herr nicht, wenn er nicht weiß, ob dies der Dame angenehm ist.

Gegenstände, wie Fächer und Blumensträuße, die die Dame in den Händen hält, soll er nicht berühren.

Durchaus unstatthaft würde es sein, wenn auf einem Balle sich ein Herr die Freiheit nehmen wollte, eine Dame aufzufordern, der er nicht vorgestellt worden ist. Die Dame würde demnach die Pflicht haben, ihn abzuweisen.

(Ueber Vorstellen bei Tanzfestlichkeiten siehe Seite 13.)

Anstand beim Essen und Trinken.

Nirgends verrät sich leichter die Unkenntnis dessen, was der gute Ton von jedem gebildeten Menschen verlangt, als bei Tische.

Die Serviette wird ausgebreitet aufs Knie gelegt. Sie durch das Knopfloch zu ziehen, in die Halsbinde zu stecken usw. ist unzulässig. Anders ist es dagegen bei Kindern, welche mit derselben noch nicht umzugehen verstehen.

Nach dem Essen darf dieselbe nur im eigenen Haushalt zum evtl. weiteren Gebrauch wieder zusammengefaltet werden, wogegen sie in Gesellschaften ungefaltet beiseite gelegt wird.

Beim Kaffeetrinken vermeide man das Hineinblasen. Das Umgießen von Kaffee in die Unterschale und das Einbrocken von Brot oder Gebäck ist durchaus unschicklich.

Wogegen man beim Kaffeetrinken nur die Obertasse zum Munde führt, wird bei Gelegenheiten jedoch, wo das Getränk einzeln gereicht wird, wie z. B. in Teegesellschaften, die Untertasse beim Trinken in der Hand behalten.

Erwachsene zerteilen ihr Frühstück wie folgt:

Man hält das Brot oder Brötchen mit der linken Hand fest, schneidet ein Würfelchen ab, streicht Butter darauf und führt dasselbe zum Munde, oder man bestreicht sein Brot und schneidet einzelne Stückchen davon ab, die man zum Munde führt.

Wenn der Frühstückstisch reichlicher bestellt ist, gehört eine Gabel und streng genommen auch eine Serviette dazu.

Es ist nicht erlaubt, am Familientische oder bei Table d'hôte mit der Serviette die Teller, Messer und Gabeln vor dem Gebrauch nochmals abzuwischen.

Der Löffel ruht beim Gebrauch leicht zwischen den

drei ersten Fingern und wird mit der Spitze zum Munde geführt. Er darf nicht zu voll genommen werden und es ist jedes geräuschvolle Ausschlürfen zu vermeiden.

Wie beim Kaffeetrinken vermeide man auch bei der Suppe das Hineinblasen. Wenn man den Löffel langsam darin hin- und herbewegt, wird man die Abkühlung ebenfalls erreichen.

Es ist Sitte, die Gabel mit der linken, das Messer mit der rechten Hand zu führen. Beide dürfen nur mit den Fingern gefaßt werden und zwar derart, daß die Finger nur den Stiel berühren, dabei liegt der Daumen der rechten Hand unter dem Messer, der der linken Hand auf der mit ihrer Rundung dem Teller zu gerichteten Gabel. Beim Schneiden allerdings läßt man die Gabel in der Hand eine Drehung machen, sodaß sich die Zinken nach unten richten und hält sie in möglichst flacher Lage.

Das Messer darf unter allen Umständen nur zum eigenen Gebrauch bei Tische dienen und nicht anders als zum Schneiden benutzt werden. Auf keinen Fall dürfen Speisen damit zum Munde geführt werden.

Für den Gebrauch des Salzes dienen kleine Löffelchen von Horn oder Metall; für das Obst sollen Horn- oder Silbermesserchen gebraucht werden.

Das Fleisch sofort in lauter kleine Bissen zu zerschneiden ist unpassend, ebenso ein Mus von den verschiedenen gleichzeitig gereichten Speisen auf seinem Teller zu machen.

Es ist unzulässig, Knochen, Wildbret und Geflügel mit den Zähnen zu zernagen.

Zu allen Gerichten benutzt man die dazu bestimmten Bestecke, wogegen nur noch Krebse mit den Fingern gebrochen werden.

Da, wo diese verschiedenen Geräte nicht vorhanden sind, gilt für Fisch die Vorschrift, ihn nicht mit Messer und

Gabel, sondern nur mit der Gabel zu essen und zwar in der Weise, daß man in die linke Hand ein Stückchen Brot nimmt und hiermit den Fisch hält, während man mit der Gabel die Stückchen gleichsam abpflückt und mit Hilfe des Brotes auf dieselbe schiebt.

Einzeln gebotene Gemüse, wie junge Erbsen u. dergl. mag man ebenfalls nur mit der Gabel essen, indem man ein Stückchen Brot zur Hilfe nimmt. Auch Klöße, Eierkuchen, Kartoffeln und dergl. soll man nur mit der Gabel zerteilen.

Unstatthaft ist es, die Überreste eines Gerichtes, wie Knochen, Gräten, Gewürzkörner auf den Tellerrand, noch viel weniger auf das Tischtuch zu legen. Ungenießbares bleibt auf dem Teller und wird geschickt, ohne daß es auffällt, beiseite geschoben.

Beim Essen von Kirschen und dergl. bediene man sich zum Aufnehmen der Kerne eines Teelöffels.

Äpfel und Birnen hat man zu zerteilen und die einzelnen Stücke von der Blüte nach dem Stiel hin zu schälen.

Brot oder Brötchen, die zu Mahlzeiten serviert werden, dürfen nicht geschnitten, sondern müssen nach Bedarf gebrochen werden.

Saucen mit Brot aufzutauchen ist nicht passend.

Sogenannte Anstandsreste gibt es heute nicht mehr.

Beim Servieren von Speisen ist es unschön, sich besondere Teile auszusuchen, man nehme der Reihe nach und vor allen Dingen das Stück, das man berührt hat.

Eis wird mit den dazu gehörigen Spateln gegessen und man muß vermeiden, dasselbe mit den Zähnen in Berührung zu bringen, sondern es vielmehr sofort auf die Zunge legen.

Der Gebrauch der Zahnstocher ist bei Tisch streng zu vermeiden, ebenso unschicklich ist es, mit vollem

Munde zu sprechen oder noch kauend aus seinem Glase zu trinken.

Auch das Trinken fordert einige Geschicklichkeit. Es ist nicht gleichgültig, wie man ein Glas angreift und zum Munde führt. Ein Wasserglas muß möglichst zierlich mit den Fingern angefaßt werden, und ein Weinglas ergreift man unten am Fuß.

Weiße Gläser dienen für Rotwein, farbige Gläser für Weißwein.

Ein gegenseitiges Anstoßen mit Gläsern soll nach Möglichkeit vermieden werden.

Beim Einschenken ist zu beachten, daß man zuerst etwas in das eigene Glas gießt, damit etwaige Korkstückchen ꝛc. nicht in das Glas des anderen geraten.

Das Einschenken soll stets von rechts geschehen, wogegen das Servieren von Speisen von links und das Abräumen von rechts zu geschehen hat.

Beim Beginn und zum Schluß der Tafel wünsche man seinen Mitgästen eine gesegnete Mahlzeit oder dergl.

Zum Schluß sei hier noch erwähnt, daß der gute Ton verbietet, einen Sprechenden in seiner Rede, sei es durch Zwischenrufe oder sonstige Störungen zu unterbrechen, selbst wenn er falsche geschichtliche Daten oder Tatsachen nennt.

Allgemeines.

Unter feinfühlenden Menschen herrscht unbedingte Achtung des Briefgeheimnisses.

Zuschriften ohne Namen — anonyme Briefe — genießen eines schlechten Rufes. Sie gehören zu den Waffen niedriger Naturen, denen es am Mute fehlt, die Wahrheit mit ihrem Namen zu decken.

Beim Briefschreiben befleißige man sich nicht bloß im Stil, sondern auch in der Schrift der größten Deutlichkeit und Sauberkeit.

Alle Einladungen müssen so zeitig ergehen, daß Zu- oder Absagen und die etwa nötig werdende Toilettenfrage ohne Hast und in schicklicher Weise erledigt werden können.

Für erhaltene Einladungen hat man seinen Dank abzustatten und, wenn man die Einladung nicht annehmen kann, rechtzeitig unter Angabe der Gründe abzulehnen.

Wer eine ihm erwiesene Gefälligkeit, eine Wohltat, Teilnahme an seinem Schicksal usw. erfahren hat, der ist verpflichtet, dafür seinen Dank abzustatten.

Beim Glückwünschen soll man nicht durch viele Worte, aber durch die Herzlichkeit derselben, die freundliche oder menschliche Anteilnahme zeigen, das entweder schriftlich oder mündlich geschehen kann.

Todesanzeigen, die auf schwarz berändertem Papier gedruckt und

Kondolenz- oder Beileidsschreiben, wozu man weißes oder graues, auf keinen Fall aber farbiges Papier wählt — Papier mit Trauerrand wählt man hierzu nur in den Fällen, wenn einen selbst die Trauer mitbetrifft — sollen keine übertriebenen Gefühlsäußerungen enthalten.

Quadrille à la cour.

(Aufstellung im Carré zu 4 Paaren.)

I. La Dorset.

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Nachbarin	4	„ à la dame à gauche	4
1. Herr, 2. Dame vor und zurück	4	En avant deux et en arrière	4
Nochmals vor, Runde rechts zum Platz	4	En avant et tour de main à droite	4
1. Paar durchs zweite	4	Traversez	4
2. „ „ erste	4	Retraversez	4
Verbeugung zur Nachbarin	4	Révérence à la dame à gauche	4
„ „ eigenen Dame	4	„ à vos dames	4
Runde rechts und links	8	Tour de main à droite et à gauche	8
	40		40

Wiederholung für die 3 anderen Paare unter Wegfall der beiden ersten Verbeugungen.

II. La Victoria.

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Nachbarin	4	„ à la dame à gauche	4
1. Paar vor und zurück	4	En avant deux et en arrière	4
Die Dame wenden und Verbeugung	4	La dame se tourne et Révérence	4
Runde rechts und links (Paar 1 und 2 teilen)	8	Tour de main à droite et à gauche (Les quatre couples en deux colonnes)	8
Zu Achten vor und zurück	4	En avant huit et en arrière	4
Runde rechts zum Platz	4	Tour de main à droite et à vos places	4
	32		32

Wiederholung wie bei Tour I

III. Les Moulinets.

(Die Mühlentour.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Nachbarin	4	„ à la dame à gauche	4
2. Dame links vor	2	La seconde dame en avant (à gauche)	2
1. Herr „ „	2	Le premier cavalier en avant (à gauche)	2
Rechts hinüber, Verbeugung, zum Platz	4	Révérence prolongée et retour à vos places	4
Damenmühle	2	Moulinet des dames	2
Runde links	2	Tour de main à gauche	2
Damenmühle	2	Moulinet des dames	2
Runde links	2	Tour de main à gauche	2
	24		24

Wiederholung wie bei Tour I.

Das 2. Mal beginnt die 1. Dame.
„ 3. „ „ „ 4. „
„ 4. „ „ „ 3. „

IV. Les Visites.

(Die Besuchsgänge.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Nachbarin	4	„ à la dame à gauche	4
1. Paar Besuch nach rechts, Verbeugung	4	Visite à droite, Révérence	4
Runde links und zum Platz	4	Ronde à gauche et à vos places	4
1. Paar Besuch nach links, Verbeugung	4	Visite à gauche, Révérence	4
Runde rechts und zum Platz	4	Ronde à droite et à vos places	4
Ueberkreuzen und Verbeugung	4	Chassez-croisez et Révérence	4
Rückwärts kreuzen und Verbeugung	4	Rechassez et Révérence	4
1. und 2. Paar die Plätze wechseln, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
	40		40

Wiederholung wie bei Tour I.

V. Les Lanciers.

(Die Reigentour.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Nachbarin	4	„ à la dame à gauche	4
Große Kette (linke Hand) Verbeugung	8	Grande chaîne (la main gauche) Révérence	8
Große Kette (linke Hand) Verbeugung	8	Grande chaîne (la main gauche) Révérence	8
1. Paar wenden (3. und 4. Paar aufmarschieren)	8	Le premier couple tournez (3. u. 4. Paar suivez)	8
Ueberkreuzen und Wiegeschritt	4	Chassez-croisez et balancez	4
Rückwärts kreuzen und Wiegeschritt	4	Rechassez et balancez	4
1. Paar Trennung, (die anderen folgen)	8	Promenade (les dames à droite, les cavaliers à gauche)	8
Zu Achten vor und zurück	4	En avant huit et en arrière	4
Runde rechts zum Platz	4	Tour de main à droite et à vos places	4
	56		56

Wiederholung wie bei Tour I
mit den Paaren 2, 4 und 3,
„ „ „ 3, 2 „ 1,
„ „ „ 4, 1 „ 2.

Contre-danse (Française).

(Aufstellung in zwei Kolonnen.)

I. Le Pantalon

(Die Wechselgänge.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
Paare Plätze wechseln, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
Wiegeschritt	4	Balancez	4
Runde rechts	4	Tour de main à droite	4
Damenkette	4	Chaîne des dames	4
„	4	„ „ „	4
Paare Plätze wechseln (rechts ausweichen)	4	Demi-promenade	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
	40		40

Wiederholung unter Weglassung der beiden Verbeugungen.

II. L'Eté.

(Der Sommer.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
1. Herr, 2. Dame vor und zurück	4	En avant deux et en arrière	4
Rechts und links gehen	4	Chassez à droite et à gauche	4
Hinüber	4	Traversez	4
Zurück zum Platz	4	Retraversez	4
Wiegeschritt	4	Balancez	4
Runde rechts	4	Tour de main à droite	4
	32		32

Wiederholung für den 2. Herrn und die 1. Dame unter Weglassung der beiden Verbeugungen.

III. La Poule.

(Das Huhn.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
1. Herr, 2. Dame Plätze wechseln (rechte Hand)	4	H. I und D II traversez (la main droite)	4
Zurück (linke Hand) in d. Mitte stehen	4	Retraversez (la main gauche)	4
Wiegeschritt zu Vieren	4	Balancez à quatre	4
Paare Plätze wechseln, rechts ausweichen	4	Demi promenade	4
1. Herr, 2. Dame vor und zurück	4	En avant deux et en arrière	4
Rücken hinter Rücken	4	Dos-à-dos	4
Zu Vieren vor und zurück	4	En avant quatre et en arrière	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
	40		40

Wiederholung wie bei Tour II.

IV. La Trénis.

(Die Trennung.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
Ueberkreuzen und Verbeugung	4	Chassez-croisez et Révérence	4
Rückwärts kreuzen und Verbeugung	4	Rechassez et Révérence	4
1. Paar vor und zurück	4	Le premier couple en avant et en arriére	4
Nochmals vor, die Dame hinüber (der Herr zurück)	4	La dame traversez	4
Zu Dreien vor und zurück	4	En avant trois et en arrière	4
Nochmals vor und zurück	4	Encore une fois	4
1. Herr vor und zurück	4	Le cavalier seul en avant et en arriére	4
Zu Vieren anfassen (Paare Plätze wechseln)	4	En avant et demi ronde à gauche	4
Zu Vieren vor und zurück	4	En avant quatre et en arrière	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
	48		48

Wiederholung für das 2. Paar unter Weglassung der beiden Verbeugungen.

V. La Pastourelle. (Schäferin.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
1. Paar vor und zurück	4	Le premier couple en avant et en arriére	4
Nochmals vor, der Herr hinüber (die Dame zurück)	4	Le cavalier traversez	4
Zu Dreien vor und zurück	4	En avant trois et en arrière	4
Nochmals vor und zurück	4	Encore une fois	4
1. Dame vor und zurück	4	La dame seul en avant et en arrière	4
Zu Vieren anfassen (Paare Plätze wechseln)	4	En avant et demi ronde à gauche	4
Zu Vieren vor und zurück	4	En avant quatre et en arrière	4
Zum Platz, die Damen durch	4	Demi chaîne anglaise	4
	40		40

Wiederholung für das 2. Paar unter Weglassung der beiden Verbeugungen.

VI. Finale. (Ende.)

	Takte		Takte
Verbeugung zur eigenen Dame	4	Révérence à vos dames	4
„ „ Dame gegenüber	4	„ vis-à-vis	4
Halbe große Promenade	4	Demi grande promenade	4
Wenden	4	Tournez	4
Wiegeschritt	4	Balancez	4
Runde rechts	4	Tour de main à droite	4
Zu Vieren vor und zurück	4	En avant quatre et en arrière	4
Die Damen wechseln	4	Changez les dames	4
Damenkette	4	Chaîne des dames	4
„	4	„ „ „	4
Zu Vieren vor und zurück	4	En avant quatre et en arrière	4
Die Damen wechseln	4	Changez les dames	4
Halbe große Promenade	4	Demi grande promenade	4
Wenden	4	Tournez	4
Wiegeschritt	4	Balancez	4
Runde rechts	4	Tour de main à droite	4
Alle Damen vor und zurück	4	Toutes les dames en avant et en arriére	4
Alle Herren vor und zurück	4	Tous les cavaliers en avant et en arriére	4
Große Runde nach links und rechts	16	Grande ronde à gauche et à droite	16
Ueberkreuzen und Verbeugung	4	Chassez-croisez et Révérence	4
Rückwärts kreuzen und Verbeugung	4	Rechassez et Révérence	4
Wiegeschritt	4	Balancez	4
Runde rechts	4	Tour de main à droite	4
	104		104

Buchdruckerei Gebr. Heidemann, Herford.